

Volkswirtschaft und im öffentlichen Leben. Der Redner stellte es sich zur Aufgabe, gegenüber den vielen Anschuldigungen, die der christlichen Gewerkschaftsbewegung nicht bloß von Seiten der Sozialdemokratie, sondern auch aus Kreisen, die ihr nicht so fremd gegenüberstanden, zuteil wurden, eine zusammenfassende Darstellung des Wesens der christlichen Gewerkschaften und ihrer Beziehungen an den verschiedenen Strömungen der Zeit zu geben. Seit dem 1. Kongress der christlichen Gewerkschaften in Mainz vor sieben Jahren habe sich die Bewegung in einer ungeahnten Weise entwickelt. Überall herrsche reges Leben, überall geschlossene Einigkeit in Zentralverbänden. „Wir haben unsere christlichen Gewerkschaften so weit ausgebaut, daß wir nunmehr eine feste Basis für unsere Operation haben. Die Idee der christlichen Gewerkschaftsbewegung hat sich durchgesetzt.“ Von diesem Gesichtspunkte behandelt dann der Redner die Stellung der christlichen Gewerkschaften in der Arbeiterbewegung, in der Volkswirtschaft und im öffentlichen Leben. Die Schuld an der heutigen Zersplitterung trage die Sozialdemokratie, die heute offen bekenne „Sozialdemokratie und freie Gewerkschaften sind eins!“ Die christlichen Gewerkschaften hätten mit Erfolg eine Emanzipierung von der Sozialdemokratie und die Vertretung der berechtigten und durchführbaren Arbeiterforderungen angestrebt. Der Begriff des Christentums sei in der Arbeiterbewegung kein fremdes Element, es idealisiere vielmehr die Arbeit und biete allein den Boden, auf dem Berechtigte in die Arbeiterverhältnisse hineingebracht werden könne. Redner wandte sich dann in längeren Ausführungen den katholischen Fachabteilungen zu, die seit längerer Zeit den christlichen Gewerkschaften häufig Konkurrenz machen. Zehnjährige Praxis habe gezeigt, daß Katholizismus und Protestantismus genügend gemeinsame religiöse und sittliche Grundlagen besitzen, um ein erfolgreiches Zusammenwirken zu ermöglichen, ohne daß das religiöse Bewußtsein darunter leide. Neben den religiösen Meinungsverschiedenheiten halte aber auch eine ganz andere Auffassung der gewerkschaftlichen Aufgabe die Fachabteiler fern; sie verwürfen die ganzen Prinzipien der selbständigen Arbeiter der Gewerkschaftsbewegung, so den Kampf um bessere Arbeits- und Lohnbedingungen und erwarteten jede Verbesserung vom Eingreifen des Staates. — Bei der Besprechung über die Beziehungen der christlichen Gewerkschaften in der Volkswirtschaft geht Redner von der Entscheidung aus, daß man im wirtschaftlichen Leben trotz der Billigung der Grundprinzipien den christlichen Gewerkschaften vielfach Antipathie entgegenbringe, weil man in bürgerlichen Kreisen den Kern der Lohnarbeiterfrage noch gar nicht erkannt habe. Die Schuld an den getadelten vielen Streiks trügen nicht die Arbeiter, sondern die einseitigen besitzenden Kreise. Es habe sich eine nach 7—10 Millionen Köpfe zählende Lohnarbeiterklasse entwickelt, die Beachtung erheische, und die Lohnarbeit sei die unentbehrliche und unabwendbare Begleiterin unserer großindustriellen kapitalistischen Entwicklung. Von der Tüchtigkeit, der Intelligenz, der Pflichttreue und Berufstreue der Arbeiter hänge zuletzt der Erfolg der ganzen Wirtschaft ab. Diese Eigenschaften könnten sich aber nicht entwickeln, wenn nicht ein entsprechender Lohn bezahlt werde. Aus dem Zusammengehen mit der Sozialdemokratie bei Lohnbewegungen könne man den christlichen Gewerkschaften keinen Vorwurf machen, denn es erstrecke sich lediglich auf berechnete Ziele, verlange aber, sobald von der Sozialdemokratie unbedingte oder ausschließliche Bestrebungen zu vertreten versucht würde, wie beim Kölner Holzarbeiterstreik. Auch der Landarbeiter habe ein Recht auf Zusammenschluß gerade so gut wie der Großbesitzer. Im allgemeinen werde darauf zu achten sein, daß die christliche Gewerkschaftsbewegung nicht in das Fahrwasser einseitiger Parteibestrebungen gezogen werde. Redner teilt dann mit, daß ein Verein in Bonn ernsthaft die Frage der Eingliederung der Arbeiterklasse in die bürgerliche Gesellschaft diskutiert habe. Das wolle natürlich auch die Arbeiterschaft, aber nicht als Geschenk, man werde dem Arbeiterstande vielmehr an dem großen Tische des öffentlichen Lebens einen gleichberechtigten Platz freimachen müssen. Dabei leitet uns der große Gedanke, die deutsche Arbeiterbewegung zurückzuführen auf den Boden der christlichen und nationalen Ideale und auf diesem Boden der Arbeiterwelt die ihr gebührende Stellung zu erkämpfen.“ (Stürmischer Beifall.)

Politische Rundschau.

Dresden, den 27. Juli 1908.

Der Reichskanzler hat nach der pharmazeutischen Wochenschrift den Regierungen der Einzelstaaten einen Entwurf zur reichsgesetzlichen Regelung des Apothekenwesens unterbreitet. Der Entwurf ist im Reichsamte des Innern unter Teilnahme von Kommissaren des preussischen Kultusministeriums bearbeitet worden.

Die Vorarbeiten für den neuen Zivilpensions-Gesetzentwurf sind, wie verlautet, auf der Grundlage begonnen worden, daß die Reichsbeamten mit den Militärpersonen bis zum 30. Dienstjahre gleichgestellt werden, mit diesem Zeitpunkt also zwei Drittel ihres Gehalts als Pension beziehen sollen. Vom 30. Dienstjahre ab aber soll der Pensionsfuß sich nicht um $\frac{1}{100}$, sondern nur um $\frac{1}{1000}$ aufwärts bewegen, so daß die Reichsbeamten den Höchstfuß der Pension (drei Viertel des Gehalts) erst mit dem 40. Dienstjahre, wie bisher, erreichen würden, während bekanntlich die Militärpersonen den Höchstfuß jetzt schon mit 35 Dienstjahren erreichen. Die Ungleichheit würde demnach fortbestehen.

In das preussische Herrenhaus betreten ist durch Allerhöchsten Erlaß vom 10. Juli 1906 Graf Hermann von Schwerin zu Wollshagen (Kreis Breslau) auf Präsentation des Verbandes der von Schwerinischen Familie an Stelle des am 18. Februar 1906 verstorbenen Fideikommissbesizers Grafen Bernhard von Schwerin zu Duxerow.

Dem preussischen Landtag soll in der nächsten Session eine Vorlage über die Anlegung einer Zalsperre im Tannus ausgehen.

Das große Reinemachen in der Kolonialabteilung dauert fort, außer den fünf neuen Räten ist noch der Oberdirektor von Südwestafrika durch einen anderen Be-

rater ersetzt worden, aber dieser Wechsel hat sich freiwillig vollzogen. Im Laufe des Jahres sollen noch mehrere Räte ausscheiden. Wenn wir auch den „Simplifizismus“ nicht leiden können, so ist doch sein letztes Bild gut, wo rosentragende Jungfrauen gefragt werden, wo sie hingehen; sie antworten: ins Kolonialamt, weil es dort „stinkt“. Nicht übel! Die liberale Presse ist nun in heillosen Verlegenheit, weil sie nicht mitteilen kann, weshalb denn dieser auffallend große Wechsel vor sich geht. Sie hat immer alles verteidigt und muß nun erleben wie ihre Schützlinge, einer nach dem anderen, über den Graben zu springen haben.

Ein Erfolg des Zentrums für die Reichspostbeamten. Bei der Beratung des letzten Etats der Reichspost war es der Zentrumsabgeordnete Gröber, der die sozialen Verhältnisse der Postbeamten eingehend behandelte und eine ganze Reihe sozialer Fortschritte anregte; er forderte hier auch die Gewährung eines Urlaubes für die Telegraphenarbeiter und Postboten und Postkellner; nunmehr hat Staatssekretär Rätzke in einem Erlaß das nötige verfügt. Wir machen gern hiervon Notiz und buchen dies unter der Rubrik: Das Zentrum als sozialpolitische Partei!

Am 21. Juli 1881 wurden die der bayerischen Zentrumsfaktion angehörenden Abgeordneten Nischbichler, Baumann, Bernhard Mayer, Kueborscher, Witzperger und Oberlandesgerichtsrat Seiger in den Landtag gewählt. Die Genannten gehören seit 25 Jahren demselben ununterbrochen an. In einer am vergangenen Dienstag von der Zentrumsfaktion aus diesem Anlaß veranstalteten Jubelfeier widmete der Fraktionsvorsitzende Dr. v. Daller den Jubilaren die herzlichsten Glückwünsche.

Ein vernichtendes Urteil über die deutsche Sozialdemokratie fällt der bekannte englische Sozialdemokrat Shaw; er nennt die deutsche Sozialdemokratie die „bürgerlichste Partei“ Europas, die in den Parlamenten nur Reden halten könne, aber eine positive Arbeit leiste sie nicht, wie es z. B. in England sei, wo Sozialisten im Ministerium sitzen. Blindgläubig laufe die deutsche Sozialdemokratie hinter Karl Marx her und glaube jedes Wort von ihm, und doch sei dieser nur ein „Halbwisser“ gewesen. Der „Vorwärts“ ist natürlich hiervon gar nicht sehr erbaut und redet vom Größenwahne der „Literaten“. War denn Marx nicht auch ein Literat? Ist Bebel nicht auch ein solcher? Diese Ausrede ist zu kleinlich und komisch!

Vom „Lebensüberdruß der Nationalliberalen“ redet ein freisinniges Blatt und weist gleich uns auf den ganz riesigen Rückgang der nationalliberalen Stimmen hin. Es findet die Ursache dieses Verlustes in der Haltung der nationalliberalen Reichstagsfraktion, über welche das Blatt schreibt: „Die Nationalliberalen sind die wahren Väter der neuen Steuern... Kein Wunder, daß die Nationalliberalen die Rechnung bezahlen müssen.“ In diesen Worten steckt sehr viel Wahrheit. Das freisinnige Blatt aber macht den Nationalliberalen den weiteren, unseres Erachtens sehr ungerathenen Vorwurf, daß sie geneigt seien, in die „hilfsbereit geöffneten schützenden Arme des Zentrums“ zu fliehen. Wer das Verhältnis der Parteien in Bayern, Baden und Württemberg kennt, wird ob einer solchen Behauptung nur lachen können; dort streben die Nationalliberalen nach der sozialdemokratischen Seite. Meist also von größeren Bundesstaaten nur noch Preußen übrig; bei der eben verabschiedeten Schulvorlage hat man aber nicht gesehen, daß die Nationalliberalen mit dem Zentrum gehen. Interessant ist allerdings die Tatsache, daß in immer weiteren Kreisen die Ansicht um sich greift, daß das Jahr 1908 einen weiteren Zusammenbruch der Nationalliberalen bringen wird. Im Zentrum tut man gut, sich hierauf einzurichten; da die liberale Presse derzeit so giftig gegen das Zentrum ist, wird man sehr wenig Lust haben, künftig noch liberale Mandate zu retten!

Ein Seminar für soziale Praxis hatte der Münchener katholische Frauenbund im verflochtenen Winter errichtet. Es galt, die Damen, die sich der sozialen Arbeit widmen und insbesondere sich der aufblühenden christlichen Arbeiterinnenbewegung ihre wertvollen Kräfte leihen wollen, in die soziale Frage, ihre Prinzipien, ihre Geschichte, ihre Ziele und Wege, wie auch in die praktische Arbeit selber einzuführen. Da nur eigene Arbeit und eingehendes Selbststudium in der Lage ist, sich ein festes Wissen anzueignen, gab man diesem sozialen Studiengirfel die Form eines Seminars. Die Damen unternahmen selbst nach vorheriger Anleitung und auf Grund des gegebenen Materials die Referate, an die sich eine längere Diskussion anreichte. Vorfall und Schriftführeramt wechselten jedesmal, um auch darin den einzelnen Teilnehmerinnen Schulung zu bieten. Etwa 30 Damen aus gebildeten Kreisen nahmen regelmäßig an den Übungen teil und bearbeiteten ihre Referate mit vielem Geschick und regem Fleiß. Von Woche zu Woche wurden die Diskussionen interessanter, sachdienlicher und damit auch lebhafter, ein Beweis, wie auch hier die Übung den Meister macht. Es wurden die grundlegenden Fragen aus dem sozialen Gebiete behandelt, wie soziale Fragen im allgemeinen, Liberalismus, Sozialismus, Arbeiterfrage usw., selbstredend alles mit Bezug auf die Frau und insbesondere auf die Arbeiterin. Die Leitung des Seminars lag in den Händen einer in den weitesten Kreisen Süddeutschlands rühmlich bekannten Arbeitskraft auf diesem Gebiete, Frau Verbandspräsidentin Walterbach, auch Vorsitzende des Verbandes süddeutscher katholischer Arbeiterinnenvereine, der es verstand, mit viel Geschick nicht nur die Anleitung zu den Referaten zu geben, sondern auch die Diskussion in den rechten Bahnen zu halten und im Schlußwort die notwendigen Erklärungen und Berichtigungen zu geben. Der Münchener katholische Frauenbund darf auf diese erste soziale Studienarbeit, für die nunmehr Ferien eingetreten sind, mit Recht stolz sein. Wenn er mit Beharrlichkeit auf diesem Wege weiterstreitet, wird er gewiß auch in der sozialen Praxis Erfolge leisten. Wie wir hören, sollen diese Seminarübungen, die in der Zentrale der Patronagen stattfinden, im Oktober fortgesetzt werden. Wir wünschen heute schon eine recht große Zahl Teilnehmerinnen und möchten diesen Wunsch dahin erweitern, daß auch in anderen Städten dieser wirklich praktische soziale Arbeit mehr und mehr geleistet werde. ebg.

Oesterreich-Ungarn.

Die Ausgleichsverhandlungen. Das Referentenkomitee hat seine Arbeiten bereits fertiggestellt. Die Ausarbeitungen enthalten bei den einzelnen Punkten Ausführungen von Forderungen, die in den Verhandlungen mit Ungarn geltend zu machen seien und konkrete Vorschläge, wie die bisher andauernden Krisen sich vermeiden ließen. Alle Väden im Ausgleichsbau sind in dem Berichte des Komitees aufgeführt. Die ungarische und österreichische Kommission werden im September zusammentreten und ihre Forderungslisten austauschen.

Das Wahlkomitee des verfassungstreuen Großgrundbesitzes in Böhmen hat an den Grafen Oswald Thun-Salm, der von der Obmannstelle der Partei aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten ist, ein Telegramm gerichtet, in welchem dem Grafen Thun der Dank für seine Führung ausgesprochen wird. Da die Wahl eines Obmanns erst später stattfinden wird, wurde mit der provisorischen Leitung der Geschäfte des Wahlkomitees Graf Erwein Kostig betraut.

Die Prager „Politik“ meldet, daß die Dispositionen für die Kaiserreise nach Prag bereits getroffen sind. Denselben zufolge dürfte der Monarch am 10. Oktober l. J. in der Landeshauptstadt eintreffen und daselbst für 14 Tage Aufenthalt nehmen.

Die Landtagswahl im Bezirk Spittal im Kärnten hat den Christlich-Sozialen einen bedeutenden Erfolg gebracht. Von 9978 abgegebenen gültigen Stimmen entfielen auf Johann Huber (Christlich sozial) 4924, auf Johann Hofer (deutsch national) 3860. Da somit keiner der Kandidaten die erforderliche Stimmenanzahl erhielt, ist zwischen Hofer und Huber eine engere Wahl notwendig, die morgen, den 28. d. M., stattfindet. Die Entscheidung liegt bei den Sozialdemokraten. Wenn die Sozialdemokraten nicht direkt den alldeutschen Hofer unterstützen, ist der Sieg Hubers gesichert. Bei der vorigen Wahl wurden 8225 Stimmen abgegeben. In der Stichwahl siegte der Volksparteiler mit 5325 Stimmen gegen den Christlich-sozialen Pirker mit 4005 Stimmen.

Schweiz.

An die Züricher Regierung wurde eine Petition gerichtet, welche die sofortige Ausweisung von Sauth, dem Redakteur der sozialdemokratischen Volksrechte in Zürich, aus dem Gebiete des Kantons Zürich verlangt. Sauth, ein Wädensler, hält sich ohne Ausweise in Zürich auf, betreibt aber trotzdem eine scharfe Agitation gegen die schweizerischen Behörden, weshalb ihm der Bundesrat die Einbürgerung verweigerte.

Frankreich.

Präsident Fallières übergab beim Schauspielfeste in Pont des Dames dem älteren Coquelet, der die Idee zum Schauspielerheim gegeben und realisiert hatte, die goldene Medaille der Assistance Publique, eine Auszeichnung, welche zurzeit nur drei Personen besitzen.

Spanien.

Die schon vor der Konferenz in Algier abgelehnte Verletzung des Botschafters Cambon von Madrid nach Berlin kündigt das „Echo de Paris“ mit voller Bestimmtheit für diesen Herbst an.

Aus Melilla wird gemeldet: Die spanische Bank „Manuela“, von den Chaffarines kommend, wurde von marokkanischen Piraten an einem Küstenriff angegriffen.

Niederlande.

Eine Konferenz von 112 Abgeordneten des niederländischen Parlaments beschloß, der Staatsregierung die gesetzliche Festlegung der Thronfolge des weimarischen Hauses vorzuschlagen.

Großbritannien.

Die Mitglieder der interparlamentarischen Konferenz, an ihrer Spitze Beardale, wurden heute vormittag im Buckinghampalast von König Eduard empfangen. Als Vertreter des britischen Parlaments waren der Lordkanzler und der Sprecher des Unterhauses zugegen.

Sir Robert Hart ist unzufrieden mit der Einsetzung der chinesischen Zollbehörden. Man spricht von seinem bevorstehenden Rücktritt als Vorsteher der chinesischen Marinezölle, welche er seit dem Jahre 1859 leitet. — Der Kolonialsekretär Lord Elgin hat die von Percy Fitzgerald im Namen der britischen Loyalisten Transvaals gemachten Vorstellungen gegen die Gewährung völliger Selbstverwaltung mit demokratischem Stimmrecht in Transvaal und im Oranjereststaat abschlägig beschieden.

Rußland.

Die neuesten aus dem ganzen Reiche eintreffenden Nachrichten bestätigen, daß die Auflösung der Reichsduma überall ohne große Anzeichen von bevorstehenden Unruhen aufgenommen worden ist. Die revolutionären und sozialistischen Organisationen mahnen überall zur Ruhe, da der Zeitpunkt für den Generalstreik denkbar ungünstig sei, weil die Bauern mit der Ernte beschäftigt seien. Auch würden viele von den Gouvernements, die völlig auf die Zufuhr von auswärts angewiesen seien, infolge des Bahnstreikes durch Hungersnot zu Grunde gerichtet werden. Aus dem Süden wird gemeldet, daß an vielen Orten die Ernte durch schwere Regengüsse und Ueberschwemmungen vernichtet worden ist.

Die 6 Reichsratsmitglieder, welche ihr Mandat niedergelegt haben, gehörten alle der Kadettenpartei an und erklärten ihren Entschluß mit der Unmöglichkeit, Rußland ohne die Reichsduma auf den Weg richtiger Entwicklung zu führen und eine friedliche Lösung für das russische Volk zu finden, da jetzt bis zum Zusammentritt der neuen Duma die Gesetzgebung nur in den Händen der exekutiven Gewalt liegt.

In der „Ruslitsja Njedomosti“ veröffentlicht der deutsche Generalkonsul Koblhaas eine Zuschrift, in der er erklärt, daß das von dieser Zeitung bemerkte Gerücht, in Peterhof sei aus Deutschland eine Depesche eingetroffen, in welcher die russische Regierung zur Auflösung der Reichsduma beglückwünscht wird, jeglichen tatsächlichen Untergrundes entbehrt. Jedenfalls sei keine derartige Depesche vom deutschen Kaiser oder von der deutschen Reichsregierung abgesandt worden.

Josowitsch jun., ein Bruder des Ministers des Auswärtigen, ist zum Unterrichtsminister ausersehen. Für einen

Referentent. Die Aus-
sichten Auf-
erhandlungen
konkrete Vor-
schritte vermeiden
dem Berichte
österreichische
mitreten und
neuen Groß-
en Oswald
Partei aus
Telegramm
er Dank für
Wahl eines
de mit der
Präsidenten
Dispositionen
sind. Den-
1. Oktober l. J.
für 14 Tage
Spital in
bedeutsamen
Stimmen
1924, auf
semit seiner
Wahl erhielt.
nwendig,
ntschädigung
Sozialdemo-
kratischen,
ist abbl wurden
steigte der
n christlich-
Bettion ge-
Sauth, dem
in Bülrich,
t. Sauth,
auf, betreibt
beizerrischen
bürgerng
pielfeste in
Idee zum
die goldene
ung, welche
beabsichtigt
in Madrid
voller Be-
ische Bank
wurde von
griffen.
des nieder-
erung die
rimarischen
den Kon-
vornmittag
gen. Als
ordlangler
Einführung
einem be-
Marine-
kolonial-
m Namen
Vor-
verwaltung
und im
treffenden
ichoduma
Umruhen
und sozia-
e, da der
set, weil
ch wider
ie Fufuhr
hnstretes
Aus dem
die Ernte
gen ver-

der höchsten militärischen Posten brachte Stolypin dem Zaren General Linewitsch in Vorschlag. Im russischen Ministerium des Innern wird ein neues Judenstatut ausgearbeitet, um die Juden für die Sache der Ordnung zu gewinnen. Stolypin hat in einem Vortrag bei dem Zaren betont, er hoffe die Ordnung auch ferner aufrecht zu erhalten.

Aus den deutschen Kolonien.

Nach einem telegraphischen Bericht des Gouvernements aus Darassalam meldet Hauptmann Hirt, Chef der 5. Kompagnie, unter dem 11. und 14. Juli aus Zraku die Wiederaufnahme der Operationen durch zwei Demonstrationsabteilungen, da die Russischen die Bedingungen der Auslieferung der Führer und der Waffen unerfüllt liegen. Die Führer flohen infolgedessen. Im übrigen hat die Erfüllung der Unterwerfungsbedingungen begonnen. — Hauptmann Schönberg meldet aus Livale die Ergreifung des Rebellenführers Abdallah Schimant. — Am 21. Juli 1906 auf Patrouille bei Garinarub gefaßen Reiter Dabovsch, früher im Infanterie-Regiment Nr. 78 (Kopf- und Halschuh); schwer verwundet Leutnant Hellmut Bloß, früher im Infanterieregiment Nr. 173 (Wachschuh). Ferner: Reiter Wilhelm Stengel, geboren am 2. Juni 1883 zu Dranno, früher im Infanterie-Regiment Nr. 149, am 22. Juli im Lazarett Keetmanshoop an Herzschwäche nach Lungenentzündung verstorben.

Aus Stadt und Land.

Dresden, den 27. Juli 1906.

Tagestafel der für den 28. Juli 1906. Unterzeichnung des neuen deutsch-russischen Handelsvertrages zu Berlin. — 1904. Ermordung des russischen Ministers des Innern von Plehwe. — 1879. † Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin. — 1870. Eintreffen Napoleons III. in Metz. Uebnahme des Oberbefehls. — 1860. * Anastasia verw. Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin. — 1818. * Angelo Seibel zu Regalis, ital. Astronom, berühmt durch seine spektroskopischen Untersuchungen der Himmelskörper. — 1794. Enttastung Robespierres zu Paris. — 1750. † Johann Sebastian Bach zu Leipzig, bedeutender Komponist, scharf Oratorien, Kantaten und Fugen. — 1656. Schlacht bei Warschau am 25.—30. Juli, Sieg des großen Kurfürsten.

Wetterprognose des Königl. Sächs. meteorologischen Instituts zu Dresden für den 28. Juli: Mäßige westliche Winde, zunehmende Bewölkung, nur stellenweise leichte Niederschläge, Temperatur nicht erheblich geändert.

(.) Ihre Königlichen Hoheiten Prinz Johann Georg und Prinzessin Mathilde werden am Montag nachmittag das diesjährige große Festschießen der privilegierten Vogelschießengilde mit ihrem Besuche auszeichnen. Die hohen Herrschaften werden nachmittags 5 Uhr im königlichen Zelte auf der Festwiese eintreffen, wo der Gesamtvorstand der Gilde und die Spitzen der königlichen und städtischen Behörden zur Begrüßung anwesend sein werden. Hierauf begeben sich die Mitglieder des Königshauses nach der Schießhalle, um das Schießen auf den Jubiläumsvogel für sämtliche Mitglieder des Königshauses persönlich zu eröffnen. Im Anschluß hieran dürfte noch ein Rundgang über die Festwiese und der Besuch einiger hervorragender Sehenswürdigkeiten erfolgen.

— Sonntag, den 22. Juli, nachmittag 3 Uhr, fand in der Glockengießerei des Herrn Vierling, Palmstraße, die Weihe der für die Marienkirche in Cotta bestimmten 3 Glocken statt. Die Weihe vollzog der hochwürdigste Herr Dr. theol. Bischof A. Schaefer unter Assistenz der hochwürdigsten Herren Superior Fischer, Präsekt Müller und Kaplan Szezi. An der Feier nahmen noch Teil der hochwürdigsten Herr Präses Plewta, sowie die Herren Amtsrichter Dr. Heibuschla, Architekt Otto, Glockengießer Vierling und die Herren vom Kirchenbau-Komitee, auch einige Gemeindeglieder von Dresden. Unter Leitung des Herrn Lehrer Beitel, brachte die Cottaer Cäcilia ein Lied zu Gehör und zum Schluß das Große Gott wir loben dich. Rummelstörche erkörnten zum ersten Male das herrliche Cis-Moll-Geläute, welches seinem Schöpfer alle Ehre machte. In kurzer Zeit werden diese Glocken vom Berge herab die Katholiken von Cotta und Umgegend zum Dienste des Herrn rufen und der lang ersehnte Wunsch ist erfüllt. Möge der zukünftige Seelsorger an seiner Gemeinde recht viel Freude erleben und sein Wirken von Gottes Segen begleitet sein.

(.) An das königliche Justizministerium hatte der Verbandsvorstand der Vereine Kreditreform in einer Eingabe das Verlangen geäußert, den legitimierten Vertretern der Vereine Kreditreform zu gestatten, zum Zwecke der Krediterkundigung in das Grundbuch Einsicht zu nehmen. Daraufhin hat das königliche Ministerium des Innern die Dresdner Gewerbestammer um eine gutachtliche Aeußerung hierüber ersucht. Infolgedessen haben sich der Vorstand und der Befehlgebungsbeirat der Gewerbestammer dafür ausgesprochen, daß die Einsicht in das Grundbuch jedermann ohne die bisherige Bevorzugung einzelner gestattet werden möge gegen Entrichtung einer nicht zu niedrig zu bemessenden Gebühr, die aber zu ermäßigen ist, jemehr der Einsichtnehmende ein berechtigtes Interesse im Sinne von § 11 der Grundbuchordnung nachzuweisen vermag.

— Morgen Sonntag werden Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen von Dresden nach Bittau und Reichenberg, sowie von Dresden nach dem Erzgebirge abgehen. Ersterer geht vom hiesigen Hauptbahnhof früh 5 Uhr 15 Min. ab, der Fahrkartenverkauf wird Sonnabend abends 8 Uhr geschlossen. Der Sonderzug nach Annaberg usw. verläßt den Hauptbahnhof früh 5 Uhr 25 Min., Schluß des Fahrkartenverkaufs findet heute abend 9 Uhr statt.

— Orgelkonzert. Am 13. Orgelkonzert von Alfred Sittard in der Kunstgewerbe-Ausstellung Sonnabend, den 28. Juli, abends 6 Uhr wirkt Herr W. J. Kaufmann (Violone) aus St. Petersburg mit. An Orgelwerken enthält das Programm Bachs Smoll-Fuge und Fdur-Toccata und von Saint-Saens die Fantasie Werk 101. Herr Kaufmann spielt mit Orgelbegleitung: Air von Bach, Andante aus dem Mendelssohnschen Violinkonzert und Canonetta von Tschaikowsky. Eintritt 1 Mark.

— Aufstellungspark. Das erste Konzert der Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 11 aus Breslau fand reichen Beifall. Heute Freitag tritt das Doppelquartett Schwäbische Singaband zum ersten Male auf. Das Programm für Sonnabend enthält folgende Kompositionen:

Süßer Hauch von Kreuzer; Schön Kennchen, Männerquartett von Neumann; Variationslo; Wasser macht stumm von Gaiden. Auftreten in schwäbischer Nationaltracht: Wäble gud raus von Braun; Heimatgrüße von Kromer; Wo a klans Hütle sieht von Silder. Die drei Linden von Silder; Bäurin hot stah verlore von Braun; Wäble rud von Silder. Außerdem wird am Sonnabend ein großes Feuerwerk abgebrannt, dem folgende Ordnung zu Grunde liegt: Fronten: Prachtfassfronte; Ehrenjannnen und Vogenstrahlfonten — Elektrisches Kugelspiel — Afrikanischer Balmenhain (blühende Palmenbäume) — Eine Front: große Ergenterfonten (vielfarbiges Spiel) — Zwei große Turbinen mit Wechsel und Sternwirbel — Vesuvausbruch auf dem Meere — Großer Wasserfall mit breiter Fontänenumsäumung. Zwischenstücke: Vier große Segentöpfe (Allerlei Bufette) — Jahn große Pots à feu mit den neuesten Ueberraschungen — Spiel bunter Sterne und Kometen — Fünfszehn große verschiedene italienische Bomben, Kreuze, Kolypen, Strickioni, Punktfeuer, Flieder, Kirchsblüte und Silbersterne — Punktfeuerbeleuchtung — Kanonenschläge.

— Bei dem vom 7. bis 13. Juli in Magdeburg stattgefundenen 12. Deutschen Bundesfest wurde als Festort für das 13. Deutsche Bundesfest im Jahre 1908 die Stadt Dresden gewählt.

— Morgen, Sonnabend nachmittag 4 Uhr, findet bei günstigem Wetter im Bilschen Sanatorium in Rabenstein ein Sommerfest mit Bogelschießen für Damen und Herren statt. Das II. Jäger-Bataillon Nr. 13 spielt unter persönlicher Leitung des Königl. Stabshornisten Herrn G. Hellriegel. Bei eingetretener Dunkelheit findet bengalische Beleuchtung des gesamten Parkes statt und wird auch der Scheinwerfer sein weithin sichtbares Licht schweifen lassen.

— Nach einer Bekanntmachung des 1. Staatsanwaltes in Bautzen hat das Justizministerium 500 Mk. Belohnung für denjenigen ausgesetzt, durch den die Ergreifung des Mörders des Gastwirts Kübel der Hobschuppe bei Sebnitz herbeigeführt wird. Der Blumenauerschläger Hermann Arnolf Michel, geboren am 15. September 1884 in Hertzigsvalde, ist dringend verdächtig, den Mord begangen zu haben. Er ist flüchtig und wurde zuletzt am 19. d. M. abends gegen 10 Uhr in seinem Geburtsort gesehen. Er gab sich als Chauffeur aus, der von seinem Herrn, einem Hamburger Mühlenbesitzer, ein paar Tage Urlaub erhalten habe. In seiner Begleitung haben sich zwei Männer befunden, von denen Michel als seinen Kollegen gesprochen hat. Für die Ergreifung der letzteren beiden Unbekannten ist eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt. Die beiden unbekannt-n Täter werden beschrieben: 20 bis 22 Jahre alt, schmächtig, etwa 1,68 und 1,65 Meter groß; dem Dialekt nach können es Schlesier gewesen sein. Sie machten den Eindruck einfacher Arbeiter und sind möglicherweise nach Niedersachsenden in Böhmen zu geflüchtet, doch weist eine Spur auch nach Albersdorf zu. Michel ist 21 Jahre alt, sehr lang und schmächtig, hat blondes Haar, hellblondes Schnurrbartchen, ist dunkel gekleidet und hat glänzenden Regenmantel aus Gummi oder dergleichen bei sich. Alle Wahrnehmungen über Michel und seine beiden Begleiter wolle man der Staatsanwaltschaft in Bautzen oder der nächsten Polizeibehörde mitteilen.

— Die Unterhandlungen zwischen den Meistern und Dachdeckern haben heute, nach 14tägigem Streik, zur Beilegung der Differenz geführt. Eine stark besuchte Versammlung erklärte sich mit den neuerlichen Vorschlägen der Meister und der von den Gehilfen gewählten Lohnkommission einverstanden. Die zehnstündige Arbeitszeit soll für dieses Jahr bestehen bleiben; vom 1. März 1907 ab soll dagegen die 9½ stündige Arbeitszeit eingeführt werden. Die Freigabe des 1. Mai als Feiertag erwiderten die Gehilfen nicht, dagegen die Begehung des Arbeitsjahres. Ein neuer Tarif wurde vereinbart. Er soll bis 1908 Gültigkeit haben. Sämtliche 2106 Dachdeckergehilfen, welche streikten, haben die Arbeit wieder aufgenommen.

— Die Reizdennst gegenwärtig in Zeichen der Fremdeninvasion. Nicht weniger als 1200 Fremde sind jüngst in einer Woche in den Dresdner Hotels registriert worden. Diese große Zahl verteilt sich auf ungefähr 60 Logisgelegenheiten, so daß durchschnittlich auf eine derselben 20 Personen kamen. Die höchste Frequenz hat eines der ersten Hotels mit 60 Personen aufzuweisen. Von den 1200 Reisenden stammten 277 aus dem Königreich und der Provinz Sachsen, 58 aus Preußen. Im Verhältnis am stärksten waren die Berliner vertreten mit 122 Personen; aus Hamburg, Bremen, Kiel, Stettin usw. wurden 49, aus Süddeutschland, Bayern, Württemberg, Baden wurden 63 gezählt, während das benachbarte Oesterreich-Ungarn 122 Randleute (meist Prager und Wiener) gesandt hatte. Hinsichtlich der ausländischen Besucher steht Amerika an erster Stelle, und zwar mit 80 Reisenden. Hierauf folgen die Russen mit 61 und dann die Engländer mit 55. Polen wurden 26, Dänen und Schweden 12, Franzosen 8, Schweizer 5, Niederländer 3, Italiener 2 angemeldet. Der Rest gehört den verschiedensten Nationalitäten an. 16 % der Reisenden waren von ihren Frauen begleitet.

Königsbrück, 26. Juli. Wiederum ereignete sich durch unvorsichtiges Nachgießen von Spiritus ein schwerer Unfall, welcher den Tod eines blühenden Menschenlebens zur Folge hatte. Das bei der Standesberrschafft Königsbrück auf Schloß Schmorlan bedienstete Hausmädchen Martha Stein aus Markbach bei Röhwein benutzte ein mit Spiritus zu heizendes Wälteisen. Ohne sich erst zu überzeugen, ob die Flamme verloscht war, goß es Spiritus nach. Hierbei explodierte die Spiritusflasche und im Nu stand das Mädchen in Flammen. Da nicht sofort Hilfe zur Stelle war, so es sich so schwere Brandwunden zu, daß es, nachdem es ins hiesige Krankenhaus übergeführt wurde, gestern früh seinen Verletzungen erlegen ist.

Bischofswerda, 25. Juli. Ein tödlicher Unfall ereignete sich gestern vormittag in Neu-Schmölla. Dort war der 27 Jahre alte Dachdecker Hartmann aus Rammenau im Hause des Herrn August Wobbi mit Dacharbeiten beschäftigt. Infolge eines Fehltrittes stürzte plötzlich Hartmann aus beträchtlicher Höhe ab und erlitt dadurch einen Genickbruch, so daß der Tod alsbald eintrat. Der Bedauernswerte ist verheiratet und Vater von zwei Kindern.

Bautzen, 26. Juli. Von einem schweigewordenen Bullen getötet wurde die bei dem Gutsbesitzer Pech in Putschwitz bedienstete Magd Graf. Das Tier hatte sich in Stalle losgerissen und war auf den Hof hinausgestürzt. Dort beschäftigte Maurer schlossen das Postor, damit das Tier nicht auf die Straße konnte. Die in der Hausflur stehende Magd Graf trat auf den Hof hinaus und versuchte das aufgeregte Tier zu beruhigen. Sogleich stürzte sich der Bulle auf die Magd, diese kam zu Falle und wurde nunmehr von dem wütenden Tiere mit den Hörnern bearbeitet. Die Graf erlitt dabei außer schweren inneren Verletzungen auch einen Bruch des linken Armes, so daß der Tod bald eintrat.

Schirgiswalde. Bei einem Ausfluge der hiesigen katholischen Schule nach Petersbach wurde der zehnjährige Schulknaabe Markschner von einer im Gange befindlichen Schaufel so unglücklich getroffen, daß ihm das rechte Bein oberhalb des Knies zertrümmert wurde.

Adorf. Am Mittwoch wurde im Walde bei Ursprung, unweit Klingenthal, der hier wohnhafte 40 Jahre alte Steinmetzmeister Neumeister tot aufgefunden. Es soll Selbstmord vorliegen. Neumeister war verheiratet und hinterläßt eine Frau mit drei kleinen Kindern. Wie verlautet, sollen mäßige Vermögensverhältnisse der Grund zur Tat sein.

Planen i. B., 26. Juli. Von der Spretalbrücke abgesprungen ist gestern abend die 22jährige Wärterin des hiesigen Armenhauses, Clara Spranger, aus Reichenbach i. B. gebürtig. Wie die Untersuchung ergab, hat das bedauernswerte Mädchen durch den Verzweiflungssprung schwere Verletzungen erlitten. Heute früh hat die Sp. das Bewußtsein wieder erlangt, doch ist ihr Zustand noch immer ein sehr bedenklicher. Der Grund der Tat ist in verletztem Ehrgefühl zu suchen. Von einigen Insassen des Armenhauses sind dem Mädchen, das stets zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten seine Pflicht erfüllte, unbedeutende Vorwürfe gemacht worden über vorgekommene Unregelmäßigkeiten. Dies hat sich die Unglückliche so zu Herzen genommen, daß sie den Verzweiflungsschritt unternahm.

Delsnig i. B., 26. Juli. Von einem Fohlen an den Unterleib geschlagen wurde der auf dem benachbarten Rittergute Dobeneß bedienstete 58jährige Antzifer Eduard Weller. Der Schwerverletzte verschied kurz nach dem Unfall unter schrecklichen Schmerzen.

Glauchau, 27. Juli. Der Bierkrieg hat mit dem Siege der Bierkonumenten auf der ganzen Linie geendet. Seit Sonnabend verkaufen sämtliche Wirte, bis auf einen, wieder zu den alten Preisen.

Saaz. Großes Aufsehen erregt in der ganzen Saazer Gopfengegend der Selbstmord des Gopfenhändlers Sugo Utschig, den dieser in der Nähe von Großhesselohe in Bayern am Dienstag nachmittag verübte. Aus Großhesselohe wird darüber berichtet: Utschig wartete über eine Stunde lang außerhalb der Station auf die Ankunft eines Zuges. Als der Güterzug Nr. 2666 daherbrauste, lief Utschig ihm entgegen und setzte sich auf die Schienen mit dem Rücken gegen den anfahrenen Zug. Der Körper des Unglücklichen wurde furchtbar verstümmelt; der Tod trat auf der Stelle ein. In den Taschen der Leiche fand man eine Festskarte vom Deutschen Bundeschießen in München und einen am Montag in München ausgefertigten Postaufgabebchein über 20 000 Mark, welchen Betrag Utschig an seine Familie nach Saaz abgeschickt hatte. In der Brusttasche fand sich ein Brief war, der an den Besitzer des Hotels „Metropole“ in München, Herrn Wolf, gerichtet war. In diesem Briefe, dem eine Hundertmarknote beigelegt war, schreibt Utschig, daß er beschlossen habe, aus dem Leben zu scheiden. Ueber den Grund dieses Entschlusses könne er nichts weiter sagen, als daß ihn ein tragisches Geschick dazu zwinge, freiwillig von dieser Welt zu scheiden. In dem Schreiben bittet Utschig ferner, man möge ihn in München zur letzten Ruhe betten und ihm ein bescheidenes Begräbnis gewähren. Die bei ihm vorgefundenen 100 Mark sollen zur Deckung der Beerdigungskosten verwendet werden. Utschig, der an den verschiedenen Festlichkeiten des Bundeschießens in München teilnahm, war bis zum letzten Tage heiterer Laune und nichts verriet an ihm, mit welcher schrecklichen Pläne er umging. Der Anlaß zur Tat ist rätselhaft.

Bermischtes.

Zur Wünschelrutenfrage bringt das „Zentralblatt der Bundesverwaltung“ zwei Zuschriften vom Geheimen Admiralitätsrat Franzius und vom Baurat Bayerhaus-Koblenz, in denen die angeblichen Resultate der Wünschelrute beim Auffinden von Wasser damit erklärt werden, daß durch die fließenden Gewässer elektrische Spannungen verschiedener Größe verursacht werden und daß der Wechsel in der Größe der elektrischen Spannung von hierzu veranlagten Naturen besonders empfunden werde.

Neues vom Saaz.

Berlin, 27. Juli. Für die neue katholische Kirche in Werder a. S., die im nächsten Monat feierlich eingeweiht werden soll, hat die Kaiserin ein Harmonium gestiftet.

Dortmund, 27. Juli. Im Borussia-Prozesse wurde der Angeklagte Betriebsführer Althier freigesprochen. Die Kosten wurden der Staatskasse aufgelegt.

Kassel, 26. Juli. Eine Beschlusung von 400 Gastwirten beschloß einstimmig, eine Erhöhung der Bierpreise um 4 Pfg. ab 1. August eintreten zu lassen.

London, 26. Juli. Der verstorbene Multimillionär Sage hat sein ganzes Vermögen im Betrage von 400 Millionen Mark seiner Witwe hinterlassen.

Härzich, 27. Juli. Fast das ganze Dorf Scheid in Graubünden (1307 Meter über dem Meere, 195 Einwohner) im Tal Domlescha ist abgebrannt.

Lebende und Tote.

Bonn, 27. Juli. Der neue altkatholische Bischof für Deutschland, Demel, ist am Donnerstag vormittag in der Bonner Gymnasialkirche durch den Erzbischof Gul von Utrecht geweiht worden.

Wien, 27. Juli. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Petersburg: der Kaiser habe das Domänenressort beauftragt eine Vorlage behufs Festsetzung der

jenigen Kronländeren ausgearbeitet, die zur Verteilung an landarme Bauern geeignet seien. Mit dieser Verfügung habe der Kaiser die Bahn für praktische Hilfe in der Agrarfrage eröffnet. Für die nächste Zeit seien Aktionen der Regierung zu erwarten, welche von gleichem Geiste erfüllt sein werden.

Paris, 27. Juli. Wie die hiesigen Blätter berichten, ist Major Dreyfus gestern nach der Schweiz abgereist.

Katholisches Arbeitersekretariat

Dresden - Lötzen, Wernerstraße 11.

bleibt bis mit Dienstag, den 31. Juli, geschlossen
Chemnitz: am Sonntag, den 29. Juli, Sprechstunde von 1/2 12-3 Uhr nachmittags.

Leipzig: am Montag, den 30. Juli, Sprechstunde von 1/2 8-9 Uhr abends, anschließend sozialer Kursus.

Pirna: am Freitag, Sprechstunde. (Zeit wird noch bekannt gegeben.)

Theater und Musik.

Wahreuth. Die „Meingold“-Aufführung verlief in jeder Hinsicht glänzend und außerordentlich unter Richters genialer Leitung. Die erste Szene war als Gesamtkunst und bis in die feinsten Einzelheiten obnegleichen, die folgenden nicht minder vorzüglich. Szenarie, Beleuchtung, Regie und Musik wirkten untrennbar und meisterhaft, wie es eben nur in Wahreuth möglich ist. Alle Mitwirkenden bildeten ein gleichwertiges abgerundetes Ensemble, so daß die Kennung der Namen genügt: Wolan - Bertram-Berlin, Donner - Walter Soomer-Leipzig, Froh - Radwiger-Wrag, Loge - Dr. Griefemeister-Berlin, Albrecht - Dawson-Hamburg, Wime - Greuer-Wien, Kallot - Corbinus.

Strohburg, Hofner - Braun, Feida - Luise Reuß-Belco-Dresden, Fretz - Emilie Feuß-Gleich-Dresden, Erda - Ernestine Schumann-Heint-Ratib-Pfort und Rheinländer die Damen Doppel-Schwern, Rühliger-Berlin und v. Reuss-Osborne-Leipzig.

Eingefandt.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Es bleibt immer ein sehr „zweifelhaftes Vergnügen“ auch ein „Eingefandt“ in einer Zeitung zu erwidern. Darum kann man den Mitgliedern des Chemnitzer Schulvorstandes, die unter bedauernder Teilnahme das Eingefandt in Nr. 157 der Sächsischen Volkszeitung friedlich bei Seite legen wollten, diesen Standpunkt nicht verargen. Wenn nun aber doch beschlossen worden ist, eine öffentliche Antwort zu geben, so waren folgende Gründe maßgebend: Es ist jenes „Eingefandt“ (dem als Motto wohl voranzustellen könnte Co. Joh. 18. v. 34. v.) sicherlich nur durch das reinste Interesse an der stetigen Entwicklung unseres katholischen Volksschulwesens in Chemnitz veranlaßt worden. (Die taktvolle Bemerkung über das „zweifelhafte Vergnügen an der schönsten Schule in Chemnitz“ betrachten wir milde als eine kleine Entgleisung, wie sie wohl im Eifer dem unterlaufen kann, der nicht täglich die Feder als Waffe führt.) Dann verdient doch Verächtlichung der Umstand, daß der Einsender in Chemnitz den großen Umweg über Dresden nicht gekostet hat, um über Chemnitzer Verhältnisse Auskunft zu erhalten. Endlich wäre es bedauerlich, wenn so „Viele“ die ja, wie der Einsender versichert, mit ihm diesen etwas umständlichen Weg zur Einholung einer Aufklärung einschlagen mußten, noch länger im Ungewissen bleiben sollten. Ihnen allen sei hiermit zur Kenntnis gebracht, daß alljährlich im Verwaltungsberichte der Stadt Chemnitz, der jedem Bürger zugänglich ist, und der auch auszugswweise im Amtsblatt (und den anderen hiesigen Zeitungen) veröffentlicht wird, das Nötige über unsere katholischen Schulen berichtet wird. Wir bitten

nur nachzulesen! Im Uebrigen wollen wir nicht unterlassen, dem Einsender dafür zu danken, daß er wenigstens mit seinem Namen für „Viele“ eintrifft, ein Vergehen, das sehr angenehm abtut von jenen Artikeln in dieser Zeitung, die sich seiner Zeit mit der Chemnitzer Fortbildungsschule beschäftigten, und die bei den Beteiligten nur recht bittere Gefühle hervorgerufen mußten. Da der Schulvorstand eine öffentliche Geschäftsstelle Reibbahnstraße 2, II. unterhält, so dürfte es für die Zukunft nicht nur „für Viele“, sondern für alle bequemer sein, dort etwaige Auskunft in Schulfragen einzuholen. Auf Zeitungspolemiken wird sich der Schulvorstand fernerhin nicht mehr einlassen.

Der kath. Schulvorstand zu Chemnitz.
Bernh. Rothemel, a. J. Vorsitzender.

Spielplan des Theaters in Dresden.

Opern, Opern, Opern.
bleibt bis mit 4. August geschlossen.
Opern, Opern, Opern.
bleibt bis mit 1. September geschlossen.
Konzerte
Sonabend: „Wenn wir Toten erwachen.“ Anfang 1/2 8 Uhr.
Sonntag: „Salome.“ „Die Frage an das Schicksal.“ Anf. 1/2 8 Uhr.
Central-Theater.
Sonabend: „Unsere Pauline.“ Anfang 8 Uhr.
Sonntag: nachm. 1/4 4 Uhr: „Sherlock Holmes.“ abends 8 Uhr: „Unsere Pauline.“
Konzerte und Vergnügungen.
Vergleider (Reh) Anf. 4 Uhr.
Ausstellung-Palast Anf. 4 Uhr.
Or. Wirtschaft (Beutcher) 4 Uhr.
Waldfischlöcher-Terr. (Rüpen) Anf. 1/2 8 Uhr.
Jirkus Sacrasani Anf. 8 Uhr.

Theater in Leipzig.

Sonabend. Neues Theater: „Roter Lampe.“ - Alte Theater: geschlossen. - Leipziger Schauspielhaus geschlossen. - Theater am Thomaskirchhof: „Pringen-erziehung.“

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme von nah und fern beim Hinscheiden, wie auch für das letzte ehrende Geleit zur Ruhstätte meines mir unvergeßlichen Gatten
Engelbert Gentgen
sagt hierdurch innigsten Dank
Dresden, d. 27. Juli 1906.
Marie Gentgen
im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Schirgiswalde.

Sonntag den 29. Juli abends 8 Uhr findet im Saale der „Weintraube“ eine öffentliche Versammlung

statt mit folgender Tagesordnung:

1. Die Stellung der christlichen Gewerkschaften im heutigen Wirtschaftsleben.

Referenten: Gewerkschaftssekretär Peter Geier-Augsburg. Ernst Rummels-Greiz.

2. Debatte.

Hierzu werden alle christlich und national gesinnten Arbeiter und Arbeiterinnen freundlichst eingeladen. Der Einberufer.

Hochfeines
Puddingpulver

Prima
Backpulver

Feinste
Rote Grütze
Extra starker
Vanillinzucker

Feinstes
Vanille-
Saucenpulver

1 Paket 8 Pf.
4 Pakete 30 Pf.

J. C. Krüger
Dresden, Weberg. 18.
Telephon Nr. 1912.

Erfahrenes 23 jähriges
Mädchen
sucht bis 1. Aug. oder später Stelle in bestem Hause als Stubenmädchen. Beste Offerte unt. O. S. 21 Exp. d. Bl. erb.

Gliche's HOLZSCHNITTE ZINKATZUNGEN
J. Ernst Heine DRESDEN-A. GRUNER Str. 23.
TELEFON AL 8659

Grab-
Platten u. Steine aus Porzellan, extra stark, härter wie Stein, liefert mit Schrift von 8-36 Wt. Spezialität für Schilber.
A. Reißig,
Dresden-A., Seereistraße Nr. 7.

Franz Junckersdorf
Dresden, Pragerstr. 23
Ecke Struvestrasse.
Die schönsten u. modernsten Porzellan- u. Majolikawaren.

Paul Güttler
Waler u. Laffieremstr.
Dresden - Neust.
Melanchthonstr. 1, part.
empf. sich für alle in sein Fach einschlagend. Arb. iten. Solide Arbeit. - Zivile Preise.

Jedem Mitglied eines kath. Vereins und seinen Angehörigen gewähre beim Einkauf v. Gold- u. Silberwaren 5% Rabatt. Altes Gold und Silber nehme zu höchsten Preisen in Zahlung. Reparaturen prompt und billig. 80
Joh. Vasák, Goldschmied
Dresden, Prager Str. 24.

Variété Königshof

Einziges Sommer-Variété I. Ranges in Dresden.

Täglich abends 8 Uhr:
Neue Besetzung! Neue Besetzung!
„Das schwimmende Theater“
Improvisations-Parodie von Max Franke, ausgeführt vom gesamten Künstlerpersonal.
Hubertus-Comp., in ihrem Imitations-Akt „Leben im Walde“.
Spalding and Riego, Produktionen am 5fachen Red mit Sprungschleuderbreit.
Les 3 Papillons, Tanz- und Gesangs-Verwandlungs-Künstlerinnen.
Gustav Speci, der urwüchsigste Komiker und die sonstigen Spezialitäten.

„Blendend weiße Wäsche“

Dampf-Waschanstalt „Edelweiß“.
Sachgemäße Ausführung sämtlicher Haushalt- und Leibwäsche, Wäsche, Blusen usw.
Gardinenwäsche und -Appretur. • Herren-Plättwäsche.
Freie Abholung und Zustellung.
Dresden-N., Großenhainer Straße 132. - Telephon 5480.
Filialäden: Sachsen-Allee 7, Gr. Meißner Straße 17, Viktoriastraße 27, Rosenstraße 33.

Strümpfe werden neu- u. angefrischt von nur besten Garnen. Lager in Strümpfwaren u. Filzwaren. Mech. Strickererei von **Osk. Köhler,** Strümpfwirk.-Matr., Dresden, Alaustraße 14

Grösste, beste und billigste Beerdigungs-Anstalten in Dresden und Umgebung.
PIETÄT Eigene Sarg-Fabrik und Magazins. Trauerwaren-Magazin. Man vergleiche die Tarife.
Die Rechnungen werden nur nach behördlich eingereichten Tarif aufgestellt u. abgestempelt. Nicht abgestempelte Rechnungen sind zurückzuzweisen.
Besorgung aller auf das Beerdigungswesen bezügl. Angelegenheiten hier sowohl als auswärts sowie Bestellung der Halmbürgeln durch die Comptoire
Am See 26 und Bautzner Strasse 37
Telephon 157. Tel.-Adr.: Pietät Dresden. Telephon 157.
Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Trumeaux-Spiegel
Hand-, Toilette- und Korridor-Spiegel
Photographie- u. Bilderrahmen, Geschenk-Artikel findet man in großer Auswahl
Max Bäbler, Dresden-A.
Blasewitzer Str. 72. Blasewitzer Str. 72.

Feinmechaniker.
Geübte und tüchtige Mechaniker, speziell solche für Holzmontage, bei hohem Lohn, angenehmer Arbeit und für dauernde Stellung möglichst sofort gesucht.
Telephon-Fabrik Actiengesellschaft
vorm. J. Berliner, Hannover.

Alfred Flade,
Dresden, Am Ferdinandplatz.
Königl. Sächs. und Herzogl. Schlesw.-Holst. Hoflieferant.
Feinste Kolonialwaren
Konserven, Delikatessen.
Spezialität: Französisches Olivenöl unter Garantie der Reinheit.

Wäsche Wäsche Wäsche

in solider Ausführung zu billigen Preisen
Reizende Neuheiten in Kinder-Mützchen und Häubchen, Jäckchen, Wagentdecken. Große Auswahl in Schleiern, Gürteln, Kragen, Schleißen, Handschuhen und allen Modestücken.
Ganz besonders empfehle sämtliche Bedarfsartikel für Herren- und Damen-Schneiderei, als: Seiten- und Futterstoffe, Spitzen, Bänder, Besätze, Knöpfe etc.

M. Franke, Dresden-A.
Gruner Straße Nr. 20.
Bitte genau auf meine Firma zu achten!

872 **Optiker L. Willert**
Pillnitzer Str. 20, Dresden-A. Pillnitzer Str. 20.
Ecke Neue Gasse (Straßenbahnhaltestelle)

empfehlen feine
Operngläser
Feldstecher
Prismen
Binocles
reicht. Lager in
Barometer
Thermometer
Reißzeugen.
Spezialität: **Augenläser.**
Brillen und Klemmer in Nickel von Mk. 3. - an, Hartnickel, gold, Stahl, Double, Gold zu billigen Preisen.
Augenärztliche Rezepte werden gewissenhaft ausgeführt.
Reparaturen schnell, solid und billig.

Paul W. Klier
gr. Plauenstraße 14, Dresden.
Spezialität für elegante Fußbekleidung nach Maß. - Anfertigung von orthopädischer Beschuhung. 279
Telephon: Nr. 7827.
Prämiert mit dem ersten Preise.

Tägl. frische Vollmilch u. ff. Tafelbutter
zu billigsten Tagespreisen frei ins Haus empfiehlt
Theodor Stübler, Dresden
Dornblüthstr. 29, Ecke Wittenbergerstr.

Feinbäckerei u. Konditorei
Dresden-A. **U. Kupperle** Borsbergstr. 25

Hörnprediger 4170, 2 Minuten von der neuen kath. Kirche empfiehlt seine anerkannt vorzüglichen Backwaren. Täglich 18 bis 20 Sorten frischen Kaffeebrot. - Torten. - Baumkuchen. - Baumkuchen. - Dessert. - Tee- u. Weingebräu. - Frucht-Eis. - Wäcker und bunte Platten.
Spezialität: Eierschnecke. - Prasselkuchen. - Karlsbader Splittenhörnchen. - Pfannkuchen. - Kameruner Spritzkuchen.
Einladung zur Stellen-Steuer! Wer bis Weihnacht 5 Mark Steuer, bekommt 3 hochfeine Christstollen in Wandel oder Sultana.

Aus Stadt und Land.

* Ausstellungspark. Am Sonnabend wird im Ausstellungspark ein Konstellationskonzert, ausgeführt von den Kapellen der Grenadierregimenter Nr. 11 und 101, abgehalten werden.

(2) Das städtische Leihamt zu Dresden bildet gewissermaßen einen Gradmesser für die finanzielle Lage der mittleren Bevölkerungsklassen Dresdens. Deshalb ist es jedenfalls interessant, einmal einen Blick in den Haushaltsplan und in die finanziellen Ergebnisse dieses wichtigen städtischen Instituts zu tun.

* Volkskunde — Volkskunst. Der Verein für Sächsische Volkskunde, der Königlich Sächsische Altertumsverein und der Verein für Geschichte Dresdens laden

aus Anlaß der dritten deutschen Kunstgewerbeausstellung in Dresden für den 7., 8. und 9. September 1906 zu einer Versammlung für Volkskunde und Volkskunst ein.

Bermischtes.

* Zum Verleumdungsfeldzug gegen katholische Krankenhäuser. Aus Dinslaken berichtet die sozialdemokratische „Lohnmünder Arbeiterzeitung“ (Nr. 150 vom 30. Juni): „Kaum glaubliche Zustände sollen in dem katholischen St. Vincenzhospitale hier herrschen.“

ein anderer Kranker wurde hineingepackt. Das sind einfach haarsträubende Zustände, die unglaublich wären, wenn der Betreffende sie nicht unter Zeugen uns mitgeteilt hätte.

Väckerita.

Nach rechtzeitig zur allgemeinen Reisezeit ist sorben in Pörlitz Reisehandbüchern in neuer Auflage der „Führer durch Tirol“ und die angrenzenden Gebiete erschienen.

Grafe. Egberts Mißtrauen dem Manne gegenüber erschöpfte allmählich; denn er hatte ihn zu den Knechten gesandt, um zu erproben, ob er wirklich zurückkommen werde.

Jetzt war die Dämmerung fast zur Nacht geworden und unruhig hielt Egbert die Hand an die Augen, um zu erproben, ob man wohl noch etwas lesen könne.

In diesem Augenblicke löste es wieder durch die Luft, scharf und durchdringend, und bald schlug etwas splitternd gegen den Baum. Sofort schnellte Hans auf, und wirklich zog er einen langen gefiederten Pfeil aus dem Stamme der Buche.

„Sie Welf!“

Gerhard von Waldstetten dem Sohne seines Edlen Freundes, Egbert von Wynneke, Gruß und Heil! Vertraut —

Egbert nahm den Streifen von den Augen und sagte: „Es geht nicht mehr, es ist zu dunkel, nicht einen Buchstaben weiter vermag ich zu erkennen.“

„So bleibet Euch noch zweierlei. Sehet Ihr den hellen Streifen am östlichen Himmel da hinter der Burg?“

„Ich sehe ihn.“ „Ueber ein kleines, so wird der Mond über den letzten Zinnen der Burg aufgehen. Er ist riesengroß, wenn er eben über die Berge sich erhebt, denn morgen Abend wird er voll. Bei seinem Scheine könnt Ihr lesen. Seht dies nicht an, so fahr ich für alle Fälle Stahl und Stein und Zunder bei mir.“

„Warten wir, bis der Mond aufgegangen ist,“ erwiderte Egbert, sich wieder unter dem Baume ausstreckend. Nicht lange, so wurde über der Burgmauer ein goldig roter Streifen sichtbar und gleich darauf kam der Rand der Mondscheibe hervor.

„Vertrauet Euch ganz und gar Hansens Führung, er ist brav, zuverlässig und treu.“

Da nahm Egbert dem Knecht sogleich den Riemen ab und sagte: „Nun kannst du gehen, wohin es dir gefällt.“

„Gelt, Herr,“ sagte dieser vergnügt, „der Bescheid ist für mich gut ausgefallen?“

„Besser, als selbst ich erwartete, da ich dich doch vorher auf die Probe gestellt. Und das beigedruckte Anselm meines Freundes bürgt mir, daß der Brief auch wirklich von ihm ist.“

„Nun, so bitt ich Euch, wollest mich nach der Burg hinabklettern lassen. Ich bin in ein paar Stunden wieder bei Euch. Hier oben seid Ihr vollkommen sicher, denn hier hinauf hat noch keiner bisher den Weg gefunden. Aber laßt einen Eurer Knechte an der Stelle des Aufstieges als Wache stehen bleiben, man kann nicht wissen, Sie können sich ja ablösen. Behüt Euch Gott.“

„Gute Nacht, Hans!“ sagte Egbert, hinter der Buche stehend bleibend.

Egbert löste deshalb den Streitkolben, der ihm rechts hinter dem Oberschenkel am Sattel herniederhing, und nahm ihn zur Hand. Gleichzeitig prüfte er, ob ihm der Dolch nicht zu fest in der Scheide saß.

„Dort hinauf,“ sagte jener und deutete mit dem freien linken Arm den Gang hinauf, der auf der anderen Seite fast ebenso steil hinanstieg.

„Jetzt nicht!“ entschied Egbert. „Die Männer würden sich erkälten, die Hölle aber steif werden. Also weiter.“

Die nun folgenden Strapazen stellten alle vorigen in den Schatten. Stöhnend, keuchend und schnaufend langte man endlich oben an. Da sah man denn, nachdem man eine Stunde fast im Halbdunkel umhergeklettert war, mit Freuden, daß oben erst eben die Abenddämmerung dem langen Lentzoge ein Ziel zu setzen begann.

„Jetzt sind wir vorläufig am Ziele,“ sagte Hans. „So Ihr nun mit mir kommen und Eure Leute hier lassen wollest, nur wenige Schritte bis zum Waldestrande, so will ich Euch Burg Waldstetten zeigen.“

„So komm.“ „Wollest einen Bogen und etliche Pfeile mitnehmen. Habet Ihr auch etwas zu schreiben bei Euch, so Ihr mir sonst nicht trauen wollest?“ fragte Hans weiter.

„Ich habe alles,“ sagte Egbert, eine kleine Tasche vom Sattel nehmend und an seinem Gurte befestigend. Dann ließ er sich von einem der Knechte Bogen und Köcher reichen und folgte Hans, der die Wiese durchquerte und ihn dann noch durch ein Stück Wald führte.

Am Waldestrande angekommen, konnte sich Egbert eines Ausrufs der Ueberraschung nicht erwehren. Ihm gerade gegenüber, greifbar nahe und doch von ihm getrennt durch einen unüberbrückbaren, tiefen Abgrund, lag finster und drohend eine riesige, trutzige Feste mit zwei hohen, gewaltigen Türmen, weitausgedehnten zyklischen Befestigungswerken, die äußere Umwallung mit zahlreichen Mauertürmen, Zinnen und Brustwehren besetzt.

Gegen dieses trutzige Nest sah das nicht minder stark befestigte Gohensinden aus wie die harmlos friedliche Wohnung ruhiger, in behaglicher

wir nicht unter... Chemnitz... Wäsche... Dresden... Str. 20... Milch... Dresden... Str. 25... rei... Str. 25... 18 bis... Spritzkuchen... Wäsche... Dresden... Str. 25... rei... Str. 25...

Schlehen ist in 33 Kapiteln die einzelnen genau beschriebenen Touren, welche man in dem herrlichen, viel besuchten operativen Berggebiet machen kann. Kostspielige für Fußwanderer und ein wirkliches Meister machen den Schluss, der Wöchliche Führer kann jeermann warm empfehlen werden. Fr. W. Odr.

Kirchlicher Wochenkalender.

8. Sonntag nach Pfingsten.

Dienstag: Fest des hl. Ignatius von Loyola.

Kathedrale: hl. Messe 6, 7, 1/8, 9 Uhr Schulgottesdienst, 10, 11 Uhr Hochamt, Predigt 1/7 und 1/11 Uhr. Nachm. 4 Uhr Vesper. An Werktagen hl. Messe um 6, 7, 9 Uhr (Zahnenberg). Dienstag 9 Uhr Hochamt in der Hofkirche, Donnerstag 1/8 Uhr in der Hofkirche Monatsandacht der Sakramentsbrüderchaft. Sonnabend nachm. 4 Uhr Litanei und Segen.

Pfarrkirche der Kreuzstadt (Klosterplatz 2): 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und hl. Messe 1/11 Uhr keine hl. Messe, 3 Uhr nachmittags Segensandacht. In der Woche hl. Messen um 7 und 9 Uhr; Freitagabends 9 Uhr Kreuzweggedacht. Weihegelegenheit Sonnabend abends von 7-8 Uhr und Sonntag früh von 6 Uhr an.

Herz-Jesu-Kirche zu Dresden-Johannisbad: 1/8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Schulgottesdienst, um 10 Uhr hl. Messe mit Predigt, abends 1/8 Uhr Andacht, Laufen um 3 Uhr nachmittags. Gelegenheit zur heil. Weiche an den Tagen vor Sonn- und Festtagen von 8 Uhr abends an. An Werktagen um 7 Uhr hl. Messe.

Marien-Kapelle Dresden-Striesen (Wittenberger Straße): Vorm. 9 Uhr hl. Messe und Predigt.

Josephskirche (große Wahrensche Straße 16, 1. Etage): 1/9 Uhr hl. Messe, abends 6 Uhr Andacht mit Segen. Wochentags hl. Messe um 7, 9 Uhr.

Pfarrkirche der Friedrichstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn- und Festtagen hl. Messe vorm. 7 Uhr, mit Ausnahme des 2. Sonntags im Monat, an dem Gottesdienst im Stadtkrankenhaus gehalten wird, vorm. 9 Uhr hl. Messe, Predigt und hl. Segen. Nachm. 2 Uhr Andacht mit hl. Segen. Wochentags vorm. 1/8 Uhr hl. Messe. Gelegenheit zum Weichen an den Tagen vor Sonn- und Festtagen nachm. 4 Uhr, an diesen selbst vorm. 6 Uhr, an den Wochentagen vorm. 1/7 Uhr.

St. Joseph-Kapelle zu Dresden-Pfieschen (Leisnigerstr. 70): 1/8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und hl. Messe. Mittwoch und Sonnabend hl. Messe 1/8 Uhr.

Sarkis-Kirche: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Kirche (Zurhalle der alten Schule): Jeden dritten Sonntag im Monat Gottesdienst um 9 Uhr.

Kapelle zu Dresden-Lößnitz: Sonn- und Festtags: 7 Uhr hl. Messe, von 1/8-9 Uhr Weichte und Kommunion, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 3 Uhr Laufen. Montag und Donnerstag hl. Messe bei den Ehrw. Frauen Schwestern im Albert-Stift, die übrigen Tage um 7 Uhr in der Kapelle.

Preuden: 9 Uhr vorm. Predigt und Hochamt, 1/3 Uhr nachmittags Segen.

Mägeln: Jeden ersten Sonntag im Monat: 1/10 Uhr Gottesdienst in der Zurhalle der Schule, Wismarstraße. Nach dem Gottesdienst Laufen.

Pfarrkirche zu Pirna: Früh von 7 Uhr an Gelegenheit zur hl. Weichte, 9 Uhr Vesper und Hochamt. Abends 6 Uhr Andacht. Pfingst. Gottesdienst um 9 Uhr.

Sarkis-Kirche: Gottesdienst um 9 Uhr.

St. Marienkirche zu Meichen-Friedrichshaus (Wettinerstr. 15): 7 Uhr Frühpredigt und hl. Messe, 9 Uhr Predigt und hl. Messe mit Segen, 1/8 Uhr Nachmittags-Andacht. Am Mittwoch und Sonnabend hl. Messe um 9 Uhr, an den übrigen Werktagen um 7 Uhr.

Kath. Kapelle Meisa (Friedrich-Kunze-Strasse): Jeden Sonntag und Feiertag 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt, Predigt, Segen. Nachm. 3 Uhr Andacht, 4 Uhr Laufen. — Wochentags hl. Messe um 6 Uhr, Montag und Donnerstag 1/2 Uhr Schulmesse, Freitag 1/3 Uhr.

Freiberg: 9 Uhr Predigt und hl. Messe (Friedrichsplatz), abends 7 Uhr Segensandacht. — N. B. Koronelle für Wand: Der nächste Gottesdienst in P. and ist bereits am 5. August.

St. Trinitatiskirche zu Leipzig: 1/7 Uhr hl. Messe mit Altarrede, 8 Uhr Schulgottesdienst, 9 Uhr Predigt und Hochamt, 11 Uhr hl. Messe, 6 Uhr Andacht.

Kath. Gottesdienst Hofbis (Zurhalle, Lindenthalerstraße): Für die Einigemeinde: 8 Uhr Weichte, 9 Uhr Predigt und hl. Weiche, 10 Uhr Laufen.

St. Laurentiuskirche zu Leipzig-Neuditz: Früh 7 Uhr hl. Messe, vormittags 9 Uhr Hochamt, nachmittags 3 Uhr Andacht mit hl. Segen.

Kapelle Leipzig-Plagwitz-Lindenau (katholische Pfarrkapelle, Friedrich-August-Straße 14): Von 6-9 Uhr Gelegenheit zur hl. Weichte, 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, 11 Uhr Schulmesse mit Altarrede, 4 Uhr Laufen, 6 Uhr Andacht mit hl. Segen.

Borna: 9 Uhr Predigt u. hl. Messe.

Burg: 1/11 Uhr hl. Weichte, 11 Uhr hl. Messe.

Grüna: 1/8 Uhr hl. Weichte, 8 Uhr hl. Messe.

Kath. Pfarrkirche Chemnitz I: Sonn- und Feiertags 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Schulgottesdienst, 1/10 Uhr Predigt, dann Hochamt, nachm. 2 Uhr Andacht. An den Wochentagen 7 Uhr hl. Messe; außerdem Montag und Sonnabend um 8 Uhr, Mittwoch und Donnerstag um 6 Uhr, Dienstag und Freitag in der I. Schule um 9 Uhr hl. Messe.

Kath. Pfarrkirche Chemnitz II (Zurhalle der kath. Schule, Amalienstraße): 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, nachmittags 1/8 Uhr Andacht. — An den Wochentagen Montag und Mittwoch 1/9 Uhr Schulmesse, Dienstag, Donnerstag und Freitag um 7 Uhr, Sonnabend 8 Uhr hl. Messe.

Kittweil: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst im Technikum (Hörsaal 15). Vorher Gelegenheit zur hl. Weichte. Nachm. 3 Uhr Laufen in der Hauskapelle.

Subertsdorf, kath. Kirche: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Schloßkapelle Glauchau: 1/10 Uhr Predigt und hl. Messe, Verlags 1/9 Uhr hl. Messe.

Schloßkapelle Salschwitz: 1/10 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 1/8 Segensandacht, Verlags 8 Uhr hl. Messe, abends 8 Uhr Abendgebet, Feiertags und Sonnabends abends 8 Uhr Segensandacht.

St. Marien: Vormittagsgottesdienst für Verda früh 1/2 Uhr im Hofhofe Neubitz; um 1/10 Uhr Gottesdienst in Crimnitzschau.

Reichenbach: Vorm. 1/10 Uhr Predigt und hl. Messe, nachmittags 1/2 Uhr Segensandacht. An Wochentagen in der Regel früh 7 Uhr hl. Messe. 3-5mal vor dem Gottesdienste ist Gelegenheit zur hl. Weichte.

Adorf: Vorm. 1/8 Uhr hl. Messe, nachm. 1/8 Uhr Andacht. In der Woche Montag vorm. 7 Uhr hl. Messe für die Schulfinder, sonst täglich früh 1/7 Uhr hl. Messe. Vor und nach jedem Gottesdienste ist Gelegenheit zur hl. Weichte.

Markenau: Vorm. 1/10 Uhr Pfingstgottesdienst.

Flauen I. S.: Vorm. 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 1/8 Uhr Segensandacht. Wochentags Montag, Dienstag und Freitag 9 Uhr hl. Messe, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend 1/7 Uhr hl. Messe.

Annaberg: Sonn- und Feiertags früh 1/10 Uhr: Hochamt mit Predigt; nachm. 1/3 Uhr Andacht mit Segen; 3 Uhr Laufen. Wochentags früh 8 Uhr hl. Messe, Mittwoch 1/8 Uhr Schulmesse. (Telephon-Nummer 462.)

Pfarrkirche Jockisch: Früh 1/8 Uhr Anhaltsgottesdienst, vorm. 1/10 Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags 3 Uhr Laufen, abends 8 Uhr Litanei. An Wochentagen hl. Messe um 7 Uhr, Mittwoch und Sonnabend um 1/8 Uhr.

Marientberg I. C.: An Sonn- und Feiertagen 7 Uhr Gelegenheit zur hl. Weichte und Kommunion, 9 Uhr hl. Messe und Predigt, 2 Uhr Andacht und hl. Segen. An Wochentagen hl. Messe um 7 Uhr, Dienstag und Freitag um 6 Uhr.

Geisau I. C.: Sonn- und Feiertags vorm. 7 Uhr Auspendung der hl. Kommunion, vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 2 Uhr Andacht mit Segen. Wochentags hl. Messe um 6 Uhr früh, Donnerstag um 7 Uhr Schulmesse, Sonnabend um 6 Uhr im St. Josephshilf hl. Messe. Weihegelegenheit Sonnabends abends und Sonntag früh um 6 Uhr.

Mad Ecker: Vom 1. Juni bis Ende August jeden Sonn- und Feiertag früh 1/8 Uhr Gottesdienst in der Königl. Gode-Gärtnerei.

Wanzen, Pfarrkirche zu Unserer Lieben Frau: An Sonn- und Feiertagen 9, nachm. 1/2, Schulgottesdienst 1/8 Uhr.

Wanzen, Domkirche: An Sonn- und Feiertagen Frühgottesdienst um 1/8 Uhr, Hauptgottesdienst um 9 Uhr, nachm. um 2 Uhr. — An Wochentagen hl. Messe um 6 und 9 Uhr.

Saint bei Großpostwitz: Sonn- und Feiertags früh 7 Uhr Schulmesse mit Echorde. Donnerstags 9 Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 1/2 Uhr Segensandacht und hierauf Laufen. An den Sonnabenden und den Tagen vor gebotenen Feiertagen abends um 7 Uhr Weichenzeit zur hl. Weichte. Wochentags früh um 6 Uhr hl. Messe.

Gröbnitz: An Sonn- und Feiertagen um 6 und 8, nachm. 2 Uhr. An Wochentagen hl. Messe um 1/8 Uhr, die Schulmesse ist um 1/7 Uhr am Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend.

Günnersdorf b. Bernsdorf: Sonntag vorm. 9 Uhr Hochamt und Predigt, vorher Gelegenheit zur hl. Weichte.

Grüna: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9, nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 8 Uhr.

Kamenz: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9 Uhr nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 6 Uhr.

Königsheim: An Sonn- und Feiertagen vorm. 9 Uhr Amt und Predigt, nachm. 2 Uhr Vesper mit hl. Segen. — An Wochentagen vorm. 8 Uhr hl. Messe.

König bei Bau-en (Schloßkapelle): An Sonn- und Feiertagen 1/9 Uhr hl. Messe mit sakramentalem Segen, nachm. 2/3 Uhr Andacht mit sakramentalem Segen. Vor und an Sonn- und Feiertagen Gelegenheit zur hl. Weichte. An Wochentagen 1/9 Uhr hl. Messe, abends 6 Uhr Andacht.

Jöben: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9, nachmittags abends um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 8 Uhr. Schulgottesdienst Donnerstags um 7 Uhr.

Marientberg: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 1/2, 9 und 1/10 Uhr, nachm. 1/2 Uhr wendische Vesper, 1/3 Uhr deutsche Marienandacht, 3 Uhr lateinische Vesper; an Wochentagen hl. Messen um 6, 7 und 1/9 Uhr.

Marienthal: An Sonn- und Feiertagen Frühgottesdienst gegen 1/7 Uhr, Hauptgottesdienst gegen 9 Uhr, an Sonn- und Feiertagen abends 1/7 Uhr Herz-Maria-Andacht.

Rebelsch: An Sonn- und Feiertagen hl. Messen um 7 und 9 Uhr; an Wochentagen um 7 Uhr.

Reutenersdorf: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9 Uhr, nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 1/7 Uhr.

Reitz: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9, nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 7 Uhr.

Radibor: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 1/8 und 8, nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 6 Uhr.

Raditz: An Sonn- und Feiertagen früh 1/8 Uhr hl. Messe und 8 Uhr Hochamt und Predigt, 2 Uhr nachm. Vesper; an Wochentagen früh 6 Uhr hl. Messe.

Söler: Jeden zweiten Sonntag im Monat um 8 Uhr und Mittwoch Gottesdienst.

Reichenhau: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 6 und um 9 Uhr; an Wochentagen um 6 Uhr, an allen Sonnabenden 8 Uhr.

Reichenhau: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8, nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen um 1/7 Uhr.

Schirgiswalde: An Sonn- und Feiertagen Frühmesse 7 Uhr, Schulmesse 1/9 Uhr; Hochamt mit Predigt 1/10 Uhr, Andacht um 2 Uhr; an Wochentagen um 1/7 und 7 Uhr hl. Messen.

Sörnk bei Jitzau (Kath. Kapelle): Wöchentlich jeden dritten Sonntag 1/10 Uhr Gottesdienst, vorher Gelegenheit zur hl. Weichte.

Großschönau (Reinhaus): Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat und an den ersten Feiertagen der drei höchsten Feste um 9 Uhr.

Oritz: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 1/2, 7, um 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. um 2 Uhr. An Wochentagen hl. Messe um 1/2 und 9 Uhr.

Seltendorf: An Sonn- und Feiertagen 6 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hochamt und Predigt, nachm. 2 Uhr Vesper mit hl. Segen. — An Wochentagen um 6 Uhr hl. Messe.

Jitzau: An Sonn- und Feiertagen hl. Messe 6, 1/8 Uhr mit Frühpredigt, 9 Uhr Predigt, 1/10 Uhr Hochamt; nachm. 2 Uhr Andacht mit Segen. An den Wochentagen hl. Messen um 7 u. 9 Uhr.

Orbersdorf bei Jitzau: Gottesdienst den zweiten Sonntag im Monat, vorm. 1/10 Uhr in der Kapelle, vorher Gelegenheit zur hl. Weichte.

Reichenau: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9, nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 8 Uhr. Montag und Donnerstag wird in der Regel keine hl. Messe gelesen.

Oppelsdorf: Gottesdienst (Juni-August) alle 14 Tage (bestehend aus früher hl. Messe und Altarrede). Der Gottesdienst in der Pfarrkirche beginnt an diesen Sonntagen früh um 1/9 Uhr, in Orbersdorf früh um 1/11 Uhr.

Sicherheit bauender Menschen. Der Felsen, auf dem es sich erhob, ragte mindestens decimal so hoch als der von Hohenlinden aus dem Tale empor, und zu seinen Füßen lagen schauerliche Schluchten, zerrissen und zerklüftet, wie der Felsen selber. Erst jenseits dieser Schlucht deuteten sich lachende Täler mit reichen Fruchtfeldern, und sanfte Hügel mit Weingebirgen, aber nur im Norden und Osten. Im Süden dagegen und im Westen ragten jenseits der Schlucht zwei andere zerklüftete, bewaldete Felsenhäupter auf, beide fast ebenso hoch wie der Burgfelsen. Auf dem einen befand sich jetzt Egbert mit seinem Führer, zu dem anderen aber wurde, so jemand die Burg betreten wollte, die Zugbrücke herniedergelassen. Von letzterem Felsen führte ein Weg, den man mit Fuhrwerk wohl benutzen konnte, hinab ins Tal. Ihn benutzten die Burgleute, um die Vorräte hinauf aufs Schloss zu tragen, auf ihm nahen die Gäste und die Feinde. Aber der Feind konnte nur schwer hinauf gelangen, denn trotzdem er fahrbar war, war der Weg so schmal, daß ein Wagen darauf weder ausweichen noch umwenden konnte. Deshalb wurde den Fuhrwerken, die unten der Aufsicht harrten, stets vom Turm ein Zeichen gegeben, ob der Weg frei sei. So hatte denn Hans recht, daß wenige Männer ausreichten, diesen für einen Oerhausen einzig brauchbaren Zugang zu verteidigen.

Von dem Felsen, auf dem Egbert sich mit den Seinen befand, war diese Anhöhe durch eine weniger tiefe Schlucht getrennt, als dieser von dem Burgfelsen aus. Auch führte eine Art Pfad von diesem Felsen hinab auf den anderen hinab, aber es war nicht zu sehen, wie es möglich sein würde, mit Pferden dort hinab und gar hinauf zu kommen.

„Zieh dich hinter den dicken Stamm jener alten Buche zurück, gestrenger Herr,“ sagte Hans, „auf daß dich die Späher von der Mauer nicht erblicken und Lärm schlagen, weil sie vermeinen, der Feind sei da, denn schau! das ist Burg Waldstetten.“

„Das — ist Waldstetten?“ wiederholte Egbert, hinter dem Baumstamm hervor noch dem zyklopischen Mauerwerke hinübersehend. „Nun, an diesem Felsen kann sich der Wäderrische den Kopf zerbrechen.“

„Das wird er,“ erwiderte Hans leuchtenden Auges. „Und doch sehet Ihr nur die beiden zugänglichen Seiten — diesen und drüben den Felsen, auf den die Zugbrücke hinabführt. Von allen anderen Seiten ist die Burg unerschickbar.“

„Nun — und hier? Wie sollen wir mit unseren Rossen?“

„Wenn ich's Euch sage, könntet Ihr Euch darauf verlassen. Und wolleth Ihr den Aufstieg hier nicht wagen, anderswo kommt Ihr nimmer hinauf, denn es ist nur der allgemeine Zufahrtsweg da, und den sperrt der Feind mit zweihundert Lanzen. Auf Steinwürfs- und Pfeilschußweite sperren Posten den Aufstieg, und drunten im Tale beim Beginn des Aufstiegs stehen seine weihen Felste. Wäret Ihr vorhin fürbass geritten, so wäret Ihr ihm gerade in die Arme gelaufen. Und daß Ihr mich singet, daß danket Ihr nur dem Umstande, daß ich aus Eurem Wappen vergeblich Euer Haus und Geschlecht zu erkennen versuchte, denn ich keine hier alle Edlen nach ihren Wappen auf Weihen in der Kunde.“

„Da lächelte Egbert.

„Das glaube ich dir, denn nicht in diesem Lande ragt die Burg meiner Väter.“

„Habs wohl gemerkt, daß Ihr das erste Wort gesprochen. Aber nun mücht ich Euch eins sagen. Ich pflüge hier hernieder zu steigen, wo der Abgrund zu Euren Füßen hinabfällt, dort klettere ich wie eine Gemse hinauf, und jenseits werfen sie mir Stricke zu. Seht Ihr das Pförtlein unten? Das öffnen sie mir, wenn ich Kundschaft überbringe. Es führt durch einen Felsenangang unter dem Graben hinweg in den Burghof. Bei einem Sturme des Feindes aber wird es mit einem Felsblock uneinnehmbar verrammelt, ob schon doch keiner Mutter Sohn ohne Hilfe von der Burg herein kann. Und nun schreibet mir ein paar Worte auf ein Blatt Papier, Ihr könnt doch —“

„Ja, Freund, ich kann schreiben,“ lächelte Egbert.

„Berzeiget mir, gestrenger Herr, allein nicht alle Herrenleute können es. Also schreibet ein paar Worte auf ein Blättchen. Das pfeife ich an eines Speeres Spitze und schicke es hinüber. Fordert Antwort, man wird sie Euch an dieser Buche Stamm anschreiben. Aber besieft Euch, sonst ist es Nacht, und Ihr müchtet die Antwort nicht mehr lesen können.“

Egbert setzte sich nieder auf den Rasen, riß ein Blättchen von einer Pergamentrolle ab und schrieb mit einem Stückchen Rölzel mit großen ungeliefen Zügen folgendes:

„Sie Wess!“

Egbert von Wynede, der Sohn Hennigs von Wynede, dem edlen gestrengen Ritter Gerhard von Waldstetten, seines Vaters Freunde, Gruß und Heil! Ich ziehe Euch mit sechs Lanzen zu Hilfe und sing unterwegs Euren knecht Hans ab, weil er mich belauerte. Er hat versprochen, mich mit Ross und Mann glücklich in Eure Burg zu bringen. Darf ich dem Manne trauen und bin ich Euch willkommen? Lasset mir die Antwort an die Buche schreiben gegenüber dem südlichen Eckurm Eurer Mauer.“

Als er dies Schriftstück mit vieler Mühe gefertigt hatte, entnahm er dem Ledertäschlein ein Stückchen Wachs, knetete es zwischen seinen warmen Fingern, drückte ein kleines Kügelchen, das von dem Stückchen abgebrochen, darunter und preste mit dem geschnittenen Steine seines Fingerringes sein Wappen darauf. Dann reichte er Hans das Blatt hin. Dieser durchschloß es an zwei unbeschriebenen Stellen mit dem Pfeil, trat hervor, nahm den Bogen zur Hand und ließ den Schrei des Waldlaufes hören. Der Schrei wurde beantwortet. Hans hob den Bogen, legte den Pfeil darauf, die Sehne klang, der Pfeil schwirrte durch die Luft und schlug drüben in das Holzschalter eines Fensters im Eckurm ein. Eine Hand zog den Pfeil aus dem Brett und verschwand.

„Schauet, Herr,“ sagte Hans zu Egbert, „ein Weilschen werdet Ihr noch warten müssen. Denn wißt Ihr, was nun geschieht? Jetzt geht der mit dem Pfeil zum Burgheeren, der läßt den Burgpaffen rufen, und der muß ihm den Brief lesen, ihn erklären und die Antwort schreiben. Denn mein Gebieter, der von Waldstetten, ist ein gemaltiger Kriegsheld, ein weiser Herr und ein kluger Herr, aber des Lesens und Schreibens ist er nicht kundig.“

„So warten wir,“ sagte Egbert, sich niederlegend. „Gehe zurück zu meinen Knechten, Hans, und sage ihnen, sie mögen sich dort niederlegen und zum Abendbrot verpeisen, was sie bei sich haben.“

Geborham kam Hans dem Befehle nach und war bald wieder neben Egbert. Schweigend lagen beide in geringer Entfernung neben einander im